

von Deutschland aus Einfälle. Weder Alba noch seinen Nachfolgern gelang ihre Aufgabe. Während die südlichen, katholischen Provinzen (Belgien) spanisch blieben, schlossen die sieben nördlichen die Utrechter Union i. J. 1579 und 1579. sagten sich von der spanischen Herrschaft los. Ihr Statthalter Moriz von Oranien setzte nach der Ermordung seines Vaters den Kampf mit Glück fort, unterstützt durch englische Hilfe, begünstigt durch den Untergang der Armada und die Teilnahme Philipps an den französischen Religionskriegen. 1609 mußte Spanien mit den „Generalstaaten“ Waffenstillstand 1609. schließen und im westfälischen Frieden 1648 die Unabhängigkeit der „Republik 1648. Holland“ endgültig anerkennen.

c) Die Republik Holland war unter Erbstatthaltern aus dem Hause Oranien die erste See- und Handelsmacht, bis sie durch England überflügelt wurde. Spanisch-portugiesische Kolonien in Ostindien kamen in ihren Besitz; Batavia auf Java wurde Mittelpunkt des ostindischen Handels; das australische Festland wurde durch Holländer entdeckt. — Die Universität Leiden wurde eine Zierde der Wissenschaft, und die niederländische Malerei gelangte durch Meister wie Rembrandt und Rubens zu hoher Blüte.

d) Spanien sezgte bei Philipps II. Tode († 1598) trotz der Goldschätze Amerikas unter einer ungeheuren Schuldenlast und verlor unter seinen Nachfolgern ganz seine ehemalige Bedeutung.

Die vielen Kriege, die Auswanderung nach Amerika, die grausame Verfolgung der gewerbfleißigen Moriskos (getaufte Nachkommen der im Mittelalter aus Afrika eingewanderten Mauren und Araber) und der gebildeten Protestanten, die Unterdrückung jeder freien Geistesregung durch die Inquisition konnten nur unheilvoll wirken.

§ 63. Deutschland vom Tode Karls V. bis zum Ausbruch des dreißigjährigen Krieges.

1. Ferdinand I., 1556—64, besaß außer den österreichischen Ländern 1556 durch Heirat (Stammtafel S. 141) auch Böhmen und Ungarn. Diese bis 1564. beiden Länder blieben von nun an dauernd mit Oesterreich vereinigt.

Obwohl gläubiger Katholik, hinderte Ferdinand die Ausbreitung der Reformation nicht und wünschte einen besseren Ausgleich, als ihn der Augsburger Religionsfriede bot, herbeigeführt zu sehen. Doch konnte ein solcher bei der Stimmung der Parteien gegeneinander nicht zustande kommen: während die Katholiken zu neuer Einheit zusammengefaßt wurden (durch welche Kirchenversammlung?), haderten die Lutheraner und Reformierten (Calvinisten) trotz Melancthons Friedensmahnungen miteinander über theologische Lehrräge. Vermehrt wurde die Erbitterung zwischen den beiden protestantischen Parteien dadurch, daß der Kurfürst von der Pfalz mit seinem